Gabriele D'Annunzio

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-447702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gabriele D'Annunzio

D'Annunzio Gabriele, Mann der Phrase,
Mit deiner Weiherede schwulst'gem Ton
Bringst du dein Volk in lauteste Extase,
Dem guten Geiste und Geschmack zum Hohn.

Denn was du dort mit riesiger Emphase
Gesalbadert am Uferfels von Quart',
Gefiel vielleicht dem Teil der Kriegesblase,
Die sonst im Denken nicht so sehr apart.

Der bessre Teil des Volkes, als Oase,
Ragt über deinen Größenwahn empor
Und denkt: Wie dieser Dichternarr auch rase,
Wir schenken der Vernunft nur unser Ohr.

Dir steht's geschrieben an der edlen Nase,
Daß du der Tyrtäus von Italien bist,
Der Heerrufer zum Kampfe, und so quase
Des Landes heiligster Evangelist.

Es ist zum Lachen, daß ein solcher Hase
Zum Kriege hetzt, es scheinet zu burlesk,
Daß so ein Ausgebrannter auch noch blase
Den glimmen Sunken, schaurig und grotesk.

Du armer, sinnverwirrter Mann der Phrase,
Viktor Hugo war gegen dir ein Kind;
Der liebte auch die blumige Paraphrase,
Doch war sein Wahn ge'n deinen noch gelind.

D'Annunzio, du bleibst in jeder Phase
Ein komisch-mitleidswürd'ger Musensohn,
Denn nur durch sinnlich-trübgefärbtem Glase
Sah man dich auf Italiens Dichterthron.

D'Annunzio Gabriele, dichte, grase
Noch weiter ab die Weide Pegasus',
Indes Petrarka's Geist sich seine Nase
Fest zuhält vor dem deines Genius. Papa

Ein Abend am Zürichhorn

Der See war unbewegt, die Ufer standen voller Lichter, stumme Boote glitten vorbei, und zwischen Kastanienblättern hing silbern ein Stückchen Mond. Nur gedämpft und verschwommen klangen die Stimmen der großen Stadt herüber; sie kamen aus dem Seewinkel, wo der hohe Wiederschein der Bogenlampen am Himmel flammte. In den Anlagen phantasierte eine Grille.

Im Wirtschaftsgarten waren nur wenige Menschen: verliebte Paare, die im Schatten zarte Worte tauschten und die Zukunft überlegten, und eine Hand voll stiller Zecher; sie sahen geistesabwesend in das ferne, blasse Wetterleuchten, das drüben hinter den Bergen zwischen schmalen Wolken Verstecken spielte.

Ueber dem ganzen Bilde lag eine feierliche Stimmung, als stünde die Welt am Vorabend großer, schöner Ereignisse.

„Als ob die Gottheit nahe wäre," sagt irgendwo ein Dichter.

An einem Tischchen, ganz am Wasser, saß eine kleine Gesellschaft: Franzosen, Deutsche, Russen und Schweizer. Man besprach einen gemeinsamen Ausflug ins Gebirge. „Und recht fröhlich soll es werden; Hans, vergiß die Laute nicht," sagte der Franzose zum Deutschen.

Ein Motorboot sauste vorbei, ratternd und fauchend, und in seiner Bahn tanzten die gestörten Reflexe; auf dem andern Seeufer schob sich eine Schlange erhellter Fenster dem Gotthard entgegen; einen Augenblick lohte der Dampf der Lokomotive in glühendem Rot; der Heizer versorgte den Kessel.

Dann war es wieder still im Zauberland, und die Nacht spann ihre Fäden weiter. Ein Sternchen kam geflogen, lachte und verschwand wieder im Nichts der Unendlichkeit, um die Gaslaterne kreiste ein Maikäfer, und die Bäume atmeten so viel Frieden.

Da schrie jemand roh und heiser: „Extrablatt, neueste Telegramme, allerneueste Depeschen," und es war, als stürzte die Schöpfung zusammen.

Dann kam ein Mann mit einer grünen Mütze, worauf große Buchstaben waren, und bot die Schande der Menschheit zum Kaufe an. Rudolf Czischka

Frage und Antwort

Wo befindet sich der thurgauische „Bankverein"?

Zur Zeit in Tobel (Arbeitshaus). R.

Das Lied von der Walze

Ein Walzwerk, wilde Wut im Sinn,
wollt' walzen wohl gen Westen —
Woran es lag, das steht dahin,
doch walzt' es nicht zum besten.

Gar bald geriet's in einen Sumpf
bei Tannenberg in Preußen,
versank allda mit Stiel und Stumpf,
wie meine Leser weußen.

Drauf walzte es mit Schwergewicht
durch Polen weiter südlich;
doch war die Lage, laut Bericht,
auch dort höchst ungemütlich.

Drum wälzt' es wütend abermal
sich auf den ersten Spuren;
doch ging's ihm dort erst recht fatal,
im Lande der Masuren.

Noch ein Versuch am Dunajec —
und wieder hieß es: Kuchen!
Zurück da, Freund, sonst geht's dir lätz,
du hast hier nichts zu suchen!

Da walzte es zurück zum San
und flehte: Wart' ein bissel,
damit ich mich verschnaufen kann
in meinem Pr—Przemysl.

Doch unbarmherzig drängte nach
der General von Emmich,
Der kalt die harten Worte sprach:
Przemysl? — Ne, das nemm' ich.

Das Walzwerk sank erschöpft ins Knie:
wär' ich daheim geblieben!
Wie recht hat die Orthographie,
die mich mit „Weh" geschrieben! G. H.

Briefmarken An- und Verkauf. Preis-Liste über Marken und Alben gratis. Emil Wettler, Zürich, Usteristrasse Nr. 1. 1329

Zürcher Zunftmarken
als Briefverschluß, sowie zu Sammelzwecken

20 Wappen-Bilder
der Zürcher Zünfte, genau heraldisch gezeichnet, à 60 Rappen per Serie

Jean Frey + Buchdruckerei + Zürich

Zu beziehen in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen der Stadt Zürich oder direkt beim Verlag.

Besuchen Sie
das Japanesische Tearoom, Maulbeerstr. 11, Bern. 1339

Asthma
Katarrhe Atemnot
Probieren Sie die seit Jahren vorzüglich bewährte Methode eines Arztes. Gratisproben, sowie prima Referenzen bei E. Schmid, Bern, 13 Finkenrain. 1340

Verdorbener Spaß

Der kleine Ernst weint herzbrechend.

„Aber was hast du denn, Kleiner?" fragt ihn ein Herr.

„Mutter hat all' die kleinen Katzen ersäuft," schluchzte Ernst.

„Ach, du Armer, das ist wirklich traurig!"

„Ja, und sie hatte mir doch versprochen, daß ich es selbst tun dürfte." W. Sch.